

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am 9. Sonntage nach Trinit. 1770. Evang. Luc. 16, 1 - 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076



Am 9. Sonntage nach Trinit. 1770.

Evang. Luc. 16, 1-9.



Eingang: 1 Mos. 4, 14.

Das Exempel Cains ist in vieler Absicht abscheulich, aber auch sehr fürchterlich.

1. Er ist der erste Mörder, der seine Hände mit dem Blute eines unschuldigen und frommen Bruders besudelte, v. 8. Was kan verabscheuungswürdiger seyn, als solche That und die Ursach derselben? 1 Joh. 3, 12.
2. Er hatte bey und nach der schändlichen Handlung ein süßloses Gewissen. Dis machete ihn so frech, daß er seine verdamliche That vor den allwissenden Augen Gottes zu verbergen meinete, v. 9. Wohin kan der verstockte Sündner gerathen! Wie blind, taub und süßlos kan er nicht werden, wenn Gottes Geist von ihm gewichen ist!
3. Als ihm Gott seine Uebelthat unter die Augen stellte, und er selbige nicht leugnen konte: so übergab sich Cain der Verzweiflung. Der Fluch des gerechten Richters war ihm unerträglich, v. 10-13. Was ist aber schrecklicher, als ein verzweifelter Mensch? Und wie fürchterlich ist sein Urtheil? Offenb. 21, 8.
4. Der Grund seiner Verzweiflung war sein böses Gewissen, das nun aufgeweckt war, und ihn aufs äußerste unruhig machete, v. 14. Es legte ihm seinen verdienten Lohn vor Augen, und dis musste ihm nothwendig Zittern und Entsetzen verursachen. Das ist die Folge eines bösen Gewissens, wenn es aufwachet. Und das ist das Ende derer, die unrechte Mittel suchen, ihr unruhiges Gewissen eine Zeitlang einzuschläfern.

Vortrag: Das Bild eines Menschen, der ein unruhiges Gewissen hat.

I. Die Beschaffenheit eines solchen Menschen.

1. Nur diejenigen bekommen ein unruhiges Gewissen, die ein böses Gewissen haben. Nun ist zwar das Gewissen selbst nichts böses, sondern es ist eine theure Gabe Gottes, welche nach dem Sündenfall noch vom göttlichen Ebenbilde in allen Menschen zurück geblieben ist, Röm. 2, 15. Als denn nennen wir es aber böse, wenn es den Menschen überzeugt,

D d

get,



get, daß er böse ist. Das Gewissen fället ein Urtheil über unser Thun und Lassen, über unsere innerliche Beschaffenheit des Herzens, und über unsere Worte und äußerliche Handlungen, ob sie mit den Geboten Gottes übereinstimmen, oder nicht. Ist das erste, und siehet der Mensch, daß seine Gedanken, Neigungen und Begierden, seine Worte und Werke dem Willen Gottes gemäß sind: so hat er ein gutes Gewissen. Wenn er aber überzeugt ist, daß sein Vornehmen dem göttlichen Willen gerade entgegen stehet, daß er anders denket, redet und handelt, als ihm in dem Worte Gottes vorgeschrieben ist: so hat er ein böses Gewissen, oder, er weiß, daß er böse ist. Und wie ein gutes Gewissen Ruhe, Friede und Freude in allen, auch den betrübtesten Umständen dieses Lebens giebet: Hiob 27, 6. 1 Joh. 3, 21. so ist ein böses Gewissen die rechte Quelle aller Unruhe der Seelen, und beweiset die grösste Gewalt, den Menschen zu martern und zu quälen.

2. Ob nun gleich die Quelle zu der Unruhe des Gewissens in den Herzen aller Gottlosen ist: so ist doch gleichwol mehr denn zu offenbar, daß viele böse Menschen gar nichts von der Unruhe eines bösen Gewissens erfahren. Der Haushalter hatte die Ungerechtigkeit gegen seinen Herrn gewiß lange getrieben, und keine Angst über seine Sünde empfunden, L. v. 1. Das ist ein schlafendes Gewissen, und die heilige Schrift saget von solchen Leuten, daß sie Brandmale in ihrem Gewissen haben, 1 Tim. 4, 2. Allein, bleibt der Mensch denn immer im Schlaf? Wird er nicht einmal aufgeweckt? Siehe, so gehet es denen auch, die ihre Ohren lange Zeit vor der Stimme ihres Gewissens verstopfen. Gott läset sie eine Zeitlang gehen, und schweiget; aber nicht immer, sondern er strafet, und stellet ihnen die Sünde unter die Augen, Ps. 50, 21. 22. L. v. 2. 3. Das schlafende Gewissen ist einem zusammengelegten Briefe gleich, den man nicht lesen kan. Wird dieser aber vor dem Sünder ausgebreitet: so siehet darin geschrieben: Klage, Ach und Wehe! Ezech. 2, 9, 10.

3. Es entstehet aber die Unruhe des Gewissens,
 - a. wenn der Mensch durch das Wort Gottes und den heiligen Geist überzeugt wird, daß er mit den ihm von Gott vertrauten Gütern nicht recht umgehet. Unsere Seele samt ihren Kräften, unser Leib mit allen seinen Gliedern, alle Gnadenmittel und Heilsgüter, das Wort Gottes, die heiligen Sacramente, die Gnaden

wirkungen des heiligen Geistes an unserer Seele, alles Irdische, auch die so genannten Glücksgüter, Reichthum, Ehre, Gesundheit, langes Leben u. d. g. alle diese Güter haben wir nicht von uns selbst, sondern von Gott. Wir sind nur Haushalter über dieselben, und sind folglich verpflichtet, sie nicht als unser Eigenthum, nicht nach unserer Willkühr, sondern nach Gottes Willen und Vorschrift anzuwenden. Nun fordert Gott, daß wir alles zu seiner Ehre, zum Heil unserer Seele und zum Dienst unsers Nächsten gebrauchen sollen. Geschiehet das nicht: so sagt uns das Gewissen, daß wir untreue Haushalter sind. Es klaget uns an. Es zeuget wider uns. Es verdammet uns. Sollte das nicht unruhig machen? I. v. 3. 2 Sam. 24, 10. Das Gewissen ist die Handschrift, so wider den Sünder ist, dadurch er überzeuget wird, daß er nicht leugnen kan, Col. 2, 14. Daher gehet sein Urtheil auch über das Verborgene des Herzens, über den Mangel der Liebe Gottes, über die Unlauterkeit und Falschheit des Herzens gegen Gott und den Nächsten, Ebr. 4, 12, 13.

- b. Das Gewissen machet Unruhe, wenn es durch die Strafen Gottes aufgewecket wird, I. v. 2. 3. Kommen sie erst: so zittert der Sünder. Sind sie eingebrochen: so stellt ihm das Gewissen auch die unerkannten Sünden unter die Augen, Klagl. 1, 14. I Mos. 42, 21.
- c. Ist der Sünder nicht ganz verstocket: so entsteht gewiß an den Pforten des Todes und der Ewigkeit die größte Unruhe in seinem Gewissen, I. v. 2. 3. Schon das Andenken an diesen Schritt machet ihn in gefunden Tagen unruhig: wie vielmehr, wenn es heisset: nun mußt du sterben? Gottes Unwissenheit und Gerechtigkeit läßt ihn da auf keine Entschuldigung denken. Selbst die Vernunft überzeuget ihn von der Gewisheit dieser Rechenschaft. Und die heilige Schrift stellet diese Wahrheit in das größte Licht, Pred. 11, 9. c. 12, 13. 14. I Cor. 4, 5.
4. Die Unruhe eines bösen Gewissens selbst besteht in der unbeschreiblichsten Marter, Angst, Qual, Furcht, Zittern und Zagen. Kein verurtheilter Missethäter, der den letzten Streich erwartet, kein Einwohner in einer belagerten Festung kan eine größere Angst und Bangigkeit haben, als ein Mensch, der ein unruhiges Gewissen hat. Dieser Schmerz ist ein nagender Wurm, eine beständige



Folter, Weish. 17, 10: 13. Cain, 1 Mos. 4, 13. 14. David, Ps. 51, 5. Belsazar, Dan. 5, 5. 6. Judas, Matth. 27, 4. 5. sind deutliche Beweise davon.

II. Seine Bemühung, dasselbe zu stillen.

Daß es nöthig sey, ein unruhiges Gewissen zu stillen, erkennet ein jeder Mensch. Ja, alle vernünftige Menschen haben einen Trieb in sich selbst, die Unruhe des Gemüths, welche an sich selbst ein Uebel ist, wegzuschaffen. Nur Schade, daß nicht alle den rechten Weg u. die rechten Mittel erwählen!

1. Viele Menschen suchen das aufgewachte Gewissen durch sündliche Mittel zu stillen. Aber dadurch machen sie das Uebel ärger und den Seelenschaden unheilbar, L. v. 4 u. f. Viele machen es noch eben so, als der ungerechte Haushalter. Klaget sie ihr Gewissen an wegen dieser oder jener Sünde, worin sie noch stecken, oder wegen ihrer Jugendsünden: erschreckt es sie, und fordert sie vor Gottes Gericht: so suchen sie sich der Gedanken zu entschlagen. Sie wollen nicht tiefsinnig werden. Sie suchen Gesellschaften, Lustbarkeiten, wodurch die traurigen Gedanken vertrieben werden. Oder, sie setzen ein falsches Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, und eignen sich Christi Verdienst ohne wahre Buße zu. Sie suchen wol gar die Knechte Gottes durch Heuchelei zu betrügen, damit sie ihnen den Trost des Evangelii mittheilen mögen. Oder, sie trösten sich mit der Buße auf dem Todtenbette, die doch höchstes fährlich ist. Was ist die Folge davon? Entweder sie beruhigen ihr Gewissen mit falschem Trost, welches sie zu ihrem grösssten Schaden erst auf ihrem Sterbebette erfahren, Ps. 73, 18. 19. oder, wenn sie es gar nicht durch sündliche Mittel stillen können: so fallen sie in Verzweiflung und greifen zum Strick, oder sie werden verstockt und brandmalen ihr Gewissen.

2. Das einige sichere Mittel, das verwundete Gewissen zu heilen, und die Unruhe desselben zu stillen, ist das Blut und die Wunden Jesu, Ef. 53, 5. Nahet sich der arme Sünder in wahrer Buße und Glauben zu demselben: so wird sein Gewissen sowol in der Rechtfertigung, als auch in der Heiligung gereinigt, beruhiget und gesättiget, Ebr. 9, 14. 1 Petr. 2, 24. 25.

Lieder:

vor der Pred. Num. 560. Herr, lehre mich thun nach ic.
nach der Pred. - 431. Allein zu dir, Herr Jesu ic.
bey der Comm. - 442. Ich armer Sünder komm ic.